

HANSER

Luis Sepúlveda

# Wie man das Meer sehen kann

Erzählungen

Übersetzt aus dem Spanischen von Willi Zurbrüggen

ISBN-10: 3-446-20223-4

ISBN-13: 978-3-446-20223-8

Weitere Informationen oder Bestellungen unter  
<http://www.hanser.de/978-3-446-20223-8>  
sowie im Buchhandel

Ich habe nie etwas Böses getan.

Ich weiß nur, daß ich jeden Morgen um sechs Uhr aufstehen muß, damit ich Zeit habe, meinen Korb herzurichten, der immer ein einziges Durcheinander ist. Ich brauche Zeit, um festzustellen, wie viele Pfefferminz-, Anis- oder Veilchenbonbons ich einkaufen muß. Ich brauche Zeit, um festzustellen, wie viele Schokoladenriegel zerbrochen oder im Papier geschmolzen sind oder wie viele Marzipansoldaten mit zerbrochenen Holzgewehren ihre kriegerische Haltung eingebüßt haben und nur noch aus nutzlosen Beinpaaren oder lächelnden Gesichtchen bestehen.

Ich brauche Zeit, um die Münzröllchen aus zehn, zwanzig, fünfundzwanzig und fünfzig Centavos zu machen. Aus Zeitungspapier muß ich exakte Rollen formen und dann mit schwarzer Tinte den jeweiligen Betrag darauf vermerken. Um das alles zu tun, brauche ich Zeit, aber auch, um meinen Henkelmann aufzufüllen und mein Butterbrot zu schmieren und dann mit dem kleinen Klapp Tisch und dem Korb im Arm nach draußen zu hasten, um den Sammelbus um sieben noch zu erwischen.

Ich habe nie etwas Böses getan, aber mit den Leuten muß ich trotzdem vorsichtig sein. Es gibt immer welche, die mich nicht kennen, die auf meine stoppelkurz geschnittenen Haare starren, auf meine Glupschaugen, die ich angeblich habe, obwohl es mir selbst gar nicht so schlimm vorkommt, auf meine Kleidung, die ich aus dem Asyl habe, die aber immer sauber und gebügelt ist. Am schlimmsten ist, daß es immer welche gibt, die mich zu bestehlen versuchen, wenn der Korb nicht richtig geschlossen ist, weil zu viele Süßigkeiten darin sind. Das passiert immer montags und donnerstags, wenn ich zur Bodega gehe und die Süßigkeiten einkaufe, die mir fehlen.

Wenn ich zur Plaza komme, sind da nur die Tauben, und es hat ganz den Anschein, als würden sie mich so gut kennen, daß mein Standplatz der einzige ist, den sie verschonen und an dem es nicht so aussieht, als hätte es geschneit, ganz verloren unter der Vogelscheiße. Ich glaube, die Tauben sind mir dankbar für die Brotreste, die ich in meinem Zimmer sammle und die ich ihnen jeden Freitag in einer Plastiktüte mitbringe. Ich glaube, daß die Tauben das wissen und deshalb meinem Platz Respekt entgegenbringen, im Gegensatz zu dem des Stummen, der Schuhe putzt. Er wirft immer Steine nach ihnen und versucht, die jungen Täubchen zu fangen. Er sagt, gekocht

und mit viel Knoblauch wären sie gut für die Lunge. Ich glaube, die Tauben mögen den Stummen nicht; sein Platz ist immer mit weißer Scheiße bedeckt, und das bringt ihn fürchterlich in Rage.

Wenn ich auf den Platz komme, bekreuzige ich mich als erstes vor dem Bildnis des wundertätigen Erlösers, aber bitten tu ich ihn nie um etwas. Ich weiß nicht, ich schäme mich, ihn um etwas zu bitten; er sieht immer so ernst aus, und zu seinen Füßen brennen immer so viele teure Kerzen. Nein. Ihn bitte ich um nichts, ich bekreuzige mich nur und habe eine Heidenangst, wenn ich in seine schrecklichen Augen blicke, in denen sich die Flämmchen der Kerzen spiegeln, daß es so aussieht, als würden die Augen Funken sprühen. Angst verspüre ich auch, wenn ich seinen Umhang aus rotem Samt betrachte; dieselbe Farbe trägt der Bischof bei der Prozession, wenn alle Heiligen an die frische Luft kommen und durch die Straßen getragen werden. Da muß ich ganz besonders aufpassen, weil jeder nur Augen für die Heiligen hat, und die Leute mir letztes Jahr zweimal den Klappstisch umgeworfen haben und auf meine Bonbons und Schokoladen getreten sind und ich danach mehrere Tage nichts zu essen hatte.

Wenn ich allerdings jedesmal um einen guten Tag bitte, das ist die Barmherzige Jungfrau. Die Jungfrau ist etwas kleiner als der wundertätige Erlöser und steht da jeden Tag mit ihrem lächelnden Gipsgesichtchen, als hätte sie besonders gut geschlafen und als sei sie früh am Morgen, noch bevor wir alle auf den Platz kommen, schon von jemandem mit Levkojenwasser abgewaschen worden. Sie bitte ich, daß es ein guter Tag werde, daß es nicht regnen möge, daß man mich nicht bestiehlt, daß viele Schulumädchen kommen und alles kaufen, was mein Korb hergibt. Ich bitte sie auch, daß ich mich nicht verrechne, wenn jemand mit einem großen Schein bezahlt und ich herausgeben muß. Wenn das passiert, werde ich immer ganz nervös, und wenn ich nervös bin, fange ich an zu schwitzen, mein ganzer Körper kribbelt, und ich fühle vom Bauch her einen üblen Geruch aufsteigen, der mir womöglich die Kundschaft vertreibt. Wenn ich nervös bin, kriege ich kaum ein Wort über die Lippen, und dann habe ich wirklich das Gefühl, Glupschaugen zu machen.

Vor der Barmherzigen Jungfrau brennen fast nie feine Kerzen. Höchstens solche Wachslichter, wie sie in den Häusern der Leute brennen, die auf der anderen Seite des Flusses wohnen; man kann sie

eigentlich gar nicht Kerzen nennen. Von diesen hat sie welche, von den allerbilligsten, und ich bringe ihr davon manchmal ein ganzes Päckchen zum Dank, daß sie mir gute Tage beschert hat und ich fast alle meine Süßigkeiten verkauft habe; daß mir kein einziger Marzipansoldat im Korb zerbrochen ist; daß viele Kinder zur Plaza gekommen sind und daß es nicht geregnet hat und mir nichts gestohlen worden ist.

Wenn es Viertel nach sieben schlägt, baue ich schon meinen Klappisch auf, ordne die Süßigkeiten nach Farben und Geschmack, die Schokoriegel nach Preisen, die teuersten lege ich aber immer möglichst nahe zu mir, und die Marzipanfigürchen stelle ich wie zu einer Parade auf; in Reih und Glied die kleinen Soldaten, und den mit der Fahne immer vornweg.

Es macht mir Spaß, die Marzipanfigürchen aufzustellen. Ich denke dabei an vergangene Zeiten, als mir noch eine Frau dabei half, die Paraden aufzubauen, und mir Vanilleeis kaufte. Andere Zeiten, als ich noch "Ram-tam-tam, Ram-tam-tam" sang, wenn die Trommler und Paukenschläger zu Pferde vorüberzogen und die Erde erzittern ließen. Wenn ich heute die Marzipanfigürchen aufstelle, singe ich deshalb auch manchmal noch "Ram-tam-tam, Ram-tam-tam", aber leise, ich will ja nicht, daß jemand mich hört, das wäre mir furchtbar peinlich und würde mich nervös machen, und ich habe ja schon erzählt, was passiert, wenn ich nervös werde.

Wenn um halb sieben das Glockenspiel erklingt, das mir so gut gefällt, weil es die Tauben zum Tanzen bringt, habe ich alles fertig und warte, daß die ersten Schulfädchen kommen.

Ich habe nie etwas Böses getan. Alles, was ich tue, ist, um sechs Uhr morgens aufzustehen, um pünktlich mit meiner Arbeit anzufangen. Ich weiß das genau; ich bin ganz sicher, nie etwas Böses getan zu haben, und vielleicht bin ich deshalb an dem Tag so nervös geworden, als die Männer mit dem Auto kamen, die mit den Sonnenbrillen, und meine Verkaufslizenz sehen wollten.